

Johannes Bänziger von Lutzenberg : ein Nekrolog

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **16 (1840)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fünf Gemeinden, Urnäsch, Herisau, Teuffen, Speicher und Gais, haben, die zu dieser echten Oeffentlichkeit über ihren Haushalt vorgerückt sind. Noch wichtiger aber ist der einhellige, von den Vorstehern vorgeschlagene Beschluß, dieselben zu bevollmächtigen, die Trennung der Waisen von den ältern Armen, die bisher im sogenannten Waisenhause zusammengewohnt hatten, vorzunehmen und die weitem, aus dieser Trennung hervorgehenden Geschäfte, z. B. die Wahl eines Einziehers u. s. w., zu besorgen. So haben wir neben Herisau, Teuffen und Trogen eine vierte Gemeinde, in der diese wichtige Verbesserung vorgenommen werden soll. Die Kirchhöre hat auch bereits den zu diesem Zwecke getroffenen Kauf der Heimath des Johannes Kellenberger auf Holderchwende, die an das Waisengut stößt, einhellig genehmigt. Die Vorsteher in Speicher werden gewiß nicht verkennen, daß nun aber das Gelingen dieses Fortschrittes wesentlich von der Wahl des Mannes abhängt, dem sie die Leitung der Waisen übertragen wollen, und bei welchem die Vorzüge eines tüchtigen Hausvaters und Erziehers so unentbehrlich sind, als diejenigen eines guten Lehrers; je sorgfältiger sie einen Mann suchen, der diese verschiedenen Vorzüge in sich vereinigt, desto mehr werden sie sich überzeugen, daß dieselben nur selten beisammen angetroffen werden.

(Beschluß folgt.)

564262

Johannes Bänziger von Lukenberg.

Ein Nekrolog.

Jedes Land weiht den Männern, welche seine vorherrschende Richtung repräsentiren, die größte Aufmerksamkeit und die allgemeinste Auszeichnung. In Rom sind es die Diener des Altars, die darauf zählen dürfen, vorzüglich gefeiert zu werden; in Frankreich waren es zu Napoleon's

Zeiten die Heerführer seiner siegreichen Armeen, und in Großbritannien sind es die Seehelden dieser die Meere beherrschenden Nation. Außerrohdem wird ausgezeichnete Gewerbsmänner am liebsten und herzlichsten hervorheben.

Unter diese gehörte Herr Johannes Bänziger in Luzenberg, dessen Hinschied von allen Ereignissen des verflossenen Wintermonats die lebhafteste Theilnahme fand. Er und Herr Hauptmann Joh. Ulrich Suter in Bühler dürfen wol als die ersten Gewerbsmänner unsers Landes in der gegenwärtigen Zeit bezeichnet werden, und wir betrachten es als eine Schuld, daß diese Blätter ein Denkmal des Mannes aufbewahren, der durch einen großen Theil von Europa und selbst in der andern Hemisphäre als einer der wichtigsten Repräsentanten der appenzellischen Industrie galt.

Johannes Bänziger wurde den 15. April 1804 in Luzenberg geboren, wo sein Vater, gleichen Namens, ein wohlhabender Mann, Mitglied des Gemeinderathes und Schulvorsteher war. Es war auch bei unserm Bänziger, wie bei manchen ausgezeichneten Männern, seine Mutter, Frau Elisabeth Hohl von Wolfhalden, die den größten Einfluß auf seine spätere Richtung hatte. Sie starb im Jahre 1834, der Vater im vergangenen Jahre. Von zehn Kindern überlebten nur dieser Sohn und eine Schwester die Eltern. Beide Geschwister wohnten beisammen und lebten im schönsten, innigsten geschwisterlichen Verhältnisse.

Die erste Bildung fand Bänziger in der Schule am Hausen, bei einem Schulmeister, dessen ausgezeichnetes Streben Jeder ehren mußte, der den liebenswürdigen Mann näher kannte. Als fünfzehnjähriger Knabe trat B. in Krüsi's Anstalt zu Yverdon. Wir heben diese glückliche Wahl namentlich hervor, weil auch sie den ergreifenden Beweis liefert, von welcher nicht zu berechnenden Wichtigkeit es für die spätern Jahre sei, daß Väter mit dem tiefsten, heiligsten Ernste darauf halten, ihre Kinder nur solchen Anstalten anzuvertrauen, in denen vor Allem und Allem aus die Sitt-

lichkeit derselben gewissenhaft gehütet und gepflegt wird. Was wäre vielleicht aus unserm Bänziger geworden, wenn ihn sein Vater auch so leichtgläubig, wie wir andere Beispiele haben, dem ersten besten und besonders wohlfeilsten Wältschländer überantwortet hätte!

In Yverdon blieb Bänziger dritthalb Jahre. Auf Ostern 1820 wurde er daselbst von Niederer confirmirt. Die schönsten Zeugnisse über seinen Fleiß und seine Fähigkeiten erfreuten fortwährend die liebenden Eltern¹⁾, so lang er sich dort aufhielt. Nach seiner Rückkehr entschied er sich bestimmt, Kaufmann zu werden, wie er von Jugend auf Lust und Geschick zu diesem Berufe gezeigt hatte. Im Hause der Herren Zürcher und Hoffmann in St. Gallen machte er seine Lehrjahre und erwarb sich hier volle Zufriedenheit.

Unter der Mitwirkung seiner verstorbenen Mutter begann er dann nach vollendeten Lehrjahren die Führung eines eigenen Berufes. Seine erst kleine Fabrication entwickelte sich allmählig zu einem Etablissement, aus dem ungefähr alle Arten seiner weißer Stickerei hervorgingen, und das seine Erzeugnisse in der Schweiz, in Deutschland, Oesterreich, Italien, Holland, Belgien, England, Rußland und Polen, bis nach Amerika verbreitet. Die meisten dieser Länder besuchte H. Bänziger selbst in regelmäßigen Geschäftsreisen und erweiterte so von Jahr zu Jahr den Absatz seiner Waren, die

¹⁾ Ein sehr ehrenvolles Zeugniß für Bänziger's Aufenthalt in Yverdon liefert das innige Verhältniß zwischen Niederer und ihm, das sich bis zu Bänziger's Hinschied erhalten hatte. „Ich theile“, schreibt Niederer dem Referenten in einem Briefe vom 3. Christmonat, „unter den Ersten den unsäglichen Schmerz um ihn. Er war in Yferten mein Religionschüler, und seither steigerte sich unser Verhältniß zu wirklicher Freundschaft. Er ist meines Wissens der erste Luzenberger, der an seinem Geburtsorte selbst so Ausgezeichnetes wirkte. Durch ihn und Züst in Livorno stellt sich Luzenberg neben die größten Appenzellergemeinden. Die appenzeller Jugend im In- und Auslande hat nöthig, an solchen Beispielen auf die rechte Spur des Verdienstes hingewiesen zu werden. Wie wenig ahnte ich auf dem Wege von der Dorfbaldeu über Walzenhausen bis Rheineck, wo wir leztthin, am Sonntag den 30. August, von einander Abschied nahmen, es sei unser lezter Gang und Abschied auf Erden. Es war ein fröhlicher, begeisterter Abschied auf baldiges Wiedersehen. Der Gedanken, auch geistiger Wohlthäter des Volkes zu werden, hatte ihn ergriffen.“

sich besonders durch guten Geschmack in der Zeichnung und Vollendung in der Arbeit empfehlen. Wir hören von einem seiner bedeutendsten Mitbewerber an den deutschen Messen, daß die Käufer gewöhnlich am angelegentlichsten H. Bänziger aufgesucht haben, sobald dieser an einem Orte erschienen sei. Einen Begriff von der Ausdehnung seiner Geschäfte bekommen wir, wenn wir vernehmen, daß in seinem Etablissement an der Dorfhalde eine Weberci, Druckerei, Bleiche und Appretur vereinigt und hier allein um 150 Personen beschäftigt sind. Das Geschäft bringt es indessen mit sich, daß bei weitem die meisten Arbeiten nicht hier gemacht werden. In den äußern und innern Rhoden des Appenzellerlandes, im Rheinthal und in andern Theilen des Cantons St. Gallen, in Baiern, im Vorarlberg und im Tirol sind Tausende von Händen für H. Bänziger's Unternehmungen am Stickerahmen beschäftigt, und aus zuverlässiger Quelle können wir die Gesamtzahl seiner Arbeiter auf ungefähr viertausend angeben²⁾.

Zu diesem Schwunge seiner Geschäfte trug besonders auch sein zweites Etablissement bei, das er vor einiger Zeit in Höchst errichtet hatte, und das dort anfänglich unter der Firma J. v. C. Schneider und Compagnie, dann unter der Firma Schneider und Bänziger geführt wurde. Angesehene Häuser in Wien hatten den Verstorbenen zu dieser Unternehmung ermuntert, und die Leistungen derselben waren so vorzüglich, daß sie im Jahre 1839 bei der Industrieausstellung in Wien den ersten Preis gewannen³⁾. Zugleich wurde das Etablissement durch das Privilegium ausgezeichnet, den kaiserlichen Adler führen zu dürfen.

So verhiess dem thätigen Manne alles eine glückliche Zu-

²⁾ So erklärt sich der gewaltige und weit verbreitete Eindruck, welchen die Nachricht seines Hinschiedes hervorbrachte. Leute, die ihre Aeußerungen durch solche ersten Eindrücke bestimmen lassen, meinten, das Unglück sei größer, als der Brand von Heiden.

³⁾ Es bestand derselbe in einer goldenen Medaille, etwas größer als ein Brabanterthaler. Wir haben eine schöne, in Stahl gestochene Abbildung dieser Medaille vor uns, woraus wir sehen, daß sie auf der einen Seite das Bild des gegenwärtigen Kaisers und auf der andern einen Eichenkranz mit der Umschrift: „Dem vaterländischen Gewerbfleisse. Ausstellung MDCCCXXXIX“ trägt. Bei diesem Anlasse erfolgte die oben erwähnte Veränderung der Firma.

kunst, aber der Mensch denkt, und Gott lenkt. Den 15. Wintermonat von einer Reise nach Italien zurückgekehrt, wurde B. bald von einer Krankheit angegriffen, welche die Folge überstandener Strapazen gewesen zu sein scheint. Anfänglich hatte sie die Gestalt eines Gallenfiebers angenommen, ging aber bald in ein Nervenfieber über, welches alle aufgebotene ärztliche Kunst nicht hindern konnte, das junge Leben schnell zu zerstören. In etwas lichtern Augenblicken soll sich der Kranke vorzüglich mit Werken der Wohlthätigkeit abgegeben haben, die überhaupt einer der hervorragenden Züge seines Charakters war. Nach elf Tagen mußte er erliegen. Den 26. Wintermonat, Morgens um 7 Uhr, verschied er zum unaussprechlichen Schmerz seiner geliebten Schwester; nach dieser sind nun tausend Augen gerichtet, daß sie vielleicht sein Geschäft fortsetzen und thätigen Händen den Verlust ersetzen werde.

Für ihre Gesinnung zeugt das edle Vermächtniß, das sie zum Andenken ihres Bruders bestimmt hat. Sie widmet nämlich

1800 fl. zur Gründung eines Armen- und Waisenhauses in Luzenberg,

500 „ dem Armengute daselbst,

1000 = dem Schulgute am Hausen, Gemeinde Luzenberg,

200 „ demjenigen in Brenden, „ „

200 „ „ auf Wienacht, „ „

200 „ dem Schulgute in Hasle, „ Wolfhalden,

200 „ zur Ausbesserung der Kirche in Wolfhalden,

200 „ dem evangelischen Schulgute in Thal und

400 „ zur Austheilung an die Armen,

so daß sie also 4700 fl. auf den Altar des gemeinen Besten legt.

Die Leichenfeier, den 29. Wintermonat, zeichnete sich durch die Volksmenge aus, die von allen Seiten zusammenströmte, und es ist kaum zu vermuthen, daß in Außerroden je ein so zahlreiches Leichenbegleit stattgefunden habe.

Möge Bänziger's höchst aufmunterndes Beispiel unter unsern jungen Gewerbsmännern einen nachhaltigen Eindruck zurücklassen, und Mancher ihm nacheifern und sich würdig machen, daß auch sein Verlust einst so lebhaft betrauert werde!